

Monika Brunner | Christiane Waibel

Sprachspiele

zur auditiven
Wahrnehmung und
Sprachverarbeitung
im Vorschulalter

Aufbauend auf dem
Heidelberger Vorschulscreening
zur auditiv-kinästhetischen
Wahrnehmung und Sprachverarbeitung



Monika Brunner | Christiane Waibel

Sprachspiele zur auditiven Wahrnehmung und
Sprachverarbeitung im Vorschulalter

Aufbauend auf dem
Heidelberger Vorschulscreening
zur auditiv-kinästhetischen
Wahrnehmung und Sprachverarbeitung



Dr. Dipl. Psych. Monika Brunner studierte Musik, Pädagogik und Psychologie in Freiburg, Berlin und Heidelberg. Bereits während ihres Studiums beschäftigte sie sich als freie Mitarbeiterin im Legasthenie Zentrum mit dem Störungsbild der Legasthenie und verfasste ihre erste wissenschaftliche Arbeit zur Morphem-Methode als Therapieansatz bei Legasthenie.

Seit 1980 arbeitet Monika Brunner als Psychologin und Psychotherapeutin im Bereich der Diagnostik und Beratung von frühkindlichen Sprachstörungen und Schriftsprachstörungen an der HNO-Uniklinik in Heidelberg.

Im Rahmen ihrer praktischen Tätigkeit entwickelte sie diverse Tests zur Diagnose und Sprachverarbeitung von LRS, darunter den Heidelberger Lautdifferenzierungstest (HLAD), das Heidelberger Vorschulscreening zur auditiven Wahrnehmung und Sprachverarbeitung (HVS), den Heidelberger Vokallängentest (HVT) und in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Hermann Schöler das Heidelberger auditive Screening in der Einschulungsuntersuchung (HASE).



Christiane Waibel absolvierte ihre Ausbildung zur Logopädin an der Medizinischen Akademie Schloss Königsegg Reichenau. 2008 beendete sie ein Studium im Bereich Linguistik und Soziologie an der Universität Konstanz, studienbegleitend arbeitete sie als Logopädin an verschiedenen Primarschulen in der Schweiz. Es folgte ein Praktikum am Sushma Koirala Memorial Hospital in Sankshu in Nepal, wo sie die logopädische Betreuung aufgebaut hat.

Seit 2009 ist Christiane Waibel als Lehrlogopädin im Fachbereich Kindersprache an der IB GIS, Schule für Logopädie in Ulm tätig. 2009 wurde sie mit dem dbl-Forschungspreis für ihre Magisterarbeit ausgezeichnet.

Monika Brunner | Christiane Waibel

Sprachspiele zur auditiven Wahrnehmung und Sprachverarbeitung im Vorschulalter

Aufbauend auf dem
Heidelberger Vorschulscreening
zur auditiv-kinästhetischen
Wahrnehmung und Sprachverarbeitung



Das Gesundheitsforum

**Schulz-
Kirchner
Verlag**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Die Informationen in diesem Werk sind von den Verfasserinnen und dem Verlag sorgfältig erwogen und geprüft, dennoch kann eine Garantie nicht übernommen werden. Eine Haftung der Verfasserinnen bzw. des Verlages und seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen.

Besuchen Sie uns im Internet: www.schulz-kirchner.de

1. Auflage 2011
ISBN 978-3-8248-0846-5
Alle Rechte vorbehalten
© Schulz-Kirchner Verlag GmbH, 2011
Mollweg 2, D-65510 Idstein
Vertretungsberechtigter Geschäftsführer: Dr. Ullrich Schulz-Kirchner
Lektorat: Petra Schmidtman
Layout: Susanne Koch
Titelfoto: gillsans – Fotolia.com
Druck und Bindung: Elektra GmbH, Frankfurter Str. 24, D-65527 Niedernhausen
Printed in Germany

Auch als E-Book (PDF) erhältlich unter der ISBN 978-3-8248-0803-8

Inhalt

Vorwort.	7
Einführung in die Thematik	9
1 Lautanalyse	20
2 Silben segmentieren	29
3 Phonematische Differenzierung.	36
4 Artikulomotorik	42
5 Wortfamilien erkennen	48
6 Erkennen von Reimwörtern.	55
7 Auditive Merkspanne (Arbeitsspeicher)	61

Anhang

Arbeitsblätter „Lautanalyse“	66
Wortlisten „Anlautanalyse“	78
Arbeitsblätter „Silben segmentieren“	90
Wortlisten „Silben segmentieren“	99
Arbeitsblätter „Phonematische Differenzierung“	101
Wortpaare	102
Wortlisten „Phonematische Differenzierung“	106
Wechsel des Artikulationsortes bzw. der Artikulationsart	106
Wechsel der Stimmhaftigkeit	108
Arbeitsblätter „Artikulomotorik“	109
Arbeitsblätter „Wortfamilien erkennen“	118
Wortlisten „Wortfamilien erkennen“	126

Arbeitsblätter „Erkennen von Reimwörtern”128
Arbeitsblätter „Auditive Merkspanne”136
Literatur140

Vorwort

Die Anregung zur Gestaltung dieses Buches erhielt ich bei einer Fortbildung mit Sprachtherapeuten. Dort wurde in der Diskussionsrunde nach der Besprechung des Heidelberger Vorschulscreenings zur auditiven Wahrnehmung und Sprachverarbeitung deutlich, dass ein großer Bedarf an Therapie- und Fördermaterialien zu diesem Bereich besteht. Sprachtherapeuten¹ und Erzieher brauchen mehr konkrete Spiele und Materialien, um Sprachverarbeitungsdefizite im Vorschulalter aufzufangen und gleichzeitig die sprachlichen Voraussetzungen für die spätere Lese-Rechtschreibkompetenz der Kinder aufzubauen. Aus meiner Rückfrage: „Hätte vielleicht jemand von Ihnen Lust, mit mir zusammen ein Buch zu Sprachförderspielen zu gestalten, welches auf dem Heidelberger Vorschulscreening aufbaut?“ ist schließlich dieses Werk entstanden. Da ich seit über 20 Jahren mit Sprachtherapeuten zusammenarbeite, habe ich die Kreativität und pädagogische Spannkraft meiner Kollegen sehr zu schätzen gelernt und das hier vorliegende Therapiematerial zeugt davon.

Trotz einiger offener Fragen, wer beispielsweise zu den Risikokindern für eine Lese-Rechtschreibstörung zählt, ist unbestritten, dass die auditiven Wahrnehmungs- und Sprachverarbeitungsbereiche einen hohen Stellenwert für den Schriftspracherwerb besitzen. Auch ist bekannt, dass die Fähigkeiten trainierbar sind.

In der Einführung zu dem Themenbereich zeige ich Ihnen anhand eines Fallbeispiels, wie sich die mangelnden und nicht ausreichend geübten Sprachverarbeitungsbereiche eines Kindes in den schriftlichen Arbeiten der ersten und zweiten Klasse wiederfinden.

Eine theoretische Einführung zu Sinn und Zweck der einzelnen Sprachspiele und wie sie am besten einzusetzen sind, finden Sie jeweils zu Beginn der einzelnen Kapitel. Die einfallsreichen Spiele und Sprachübungen hat die Logopädin Christiane Waibel entworfen und gestaltet.

Ich wünsche Ihnen und den Kindern viel Entdeckungsfreude beim Umgang mit der gesprochenen und der geschriebenen Sprache.

Dr. sc. hum. Dipl. Psych. Monika Brunner
Heidelberg im Februar 2011

¹ Zur besseren Lesbarkeit werden in diesem Buch manchmal nur die femininen/maskulinen Formen der Therapeuten verwendet. Selbstverständlich sind jeweils die Personen beider Geschlechter gemeint. Des Weiteren wird in der Folge der Oberbegriff der Sprachtherapeuten stellvertretend für alle Berufsgruppen eingesetzt, die in der Sprachtherapie tätig sind, wie z.B. Logopäden, Sprachheilpädagogen, klinische Linguisten, Patholinguisten, Atem-, Sprech- und Stimmlehrer oder Sprechwissenschaftler.

Einführung in die Thematik

Die Begriffe „Auditive Wahrnehmung“ und „Sprachverarbeitung“ umfassen verschiedene sprachbezogene Fähigkeiten, die im Vorschulalter zwischen 5 und 7 Jahren von normal entwickelten Kindern beherrscht werden. Dazu gehören u. a.:

- Sich auditive Reihenfolgen kurzzeitig merken zu können
- Einzelne Laute aus dem gesprochenen Wort herauszuhören
- Silben, d.h. die rhythmische Struktur von Wörtern zu erkennen
- Lautfolgen im phonologischen Gedächtnis zu speichern und nachsprechen zu können
- Klangähnliche Laute zu unterscheiden
- Wortfamilien, d.h. Wörter, die zum gleichen Wortstamm gehören, zu erkennen
- Reime, d.h. den Gleichklang einer Silbenendung zu erkennen

und indirekt auch:

- Die auditive Aufmerksamkeit aufrechtzuerhalten

Mit diesen Fähigkeiten spielerisch umzugehen und damit in die Struktur und den systematischen Aufbau unserer Sprache einzudringen, ist eine wichtige Voraussetzung für den späteren Schriftspracherwerb.

Die Übungen und Spiele in diesem Buch sind in zweierlei Hinsicht zu verwenden:

1. Zur allgemeinen Förderung der sprachlichen Kompetenz im Vorschulalter
2. Zur spezifischen Förderung der Kinder, die Auffälligkeiten in der auditiven Wahrnehmung und Sprachverarbeitung zeigen

Welche Kinder sind als auffällig in der auditiven Wahrnehmung und Sprachverarbeitung einzustufen?

Wie kann man beurteilen, ob ein Kind Auffälligkeiten im Bereich der auditiven Wahrnehmung und Sprachverarbeitung zeigt oder hierin im Altersdurchschnitt liegt? Können Kinder im Alter von 5 bis 7 Jahren schon heraushören, ob ein Wort aus drei oder vier Silben besteht, oder können sie gar Vier- von Fünfsilbern unterscheiden? Welche Art von komplexen Lautfolgen müssen Kinder nachsprechen können? Wie groß muss die Hör-Merkspanne ausfallen, um altersgerecht zu sein? Können Kinder in dem Alter tatsächlich schon „Wortfamilien erkennen“? Ist ein Kind, welches nur gelegentlich die Reime nicht erkennt, schon auffällig? Ab welchem Grad des Nicht-Könnens muss denn speziell geübt werden?

Um diese Fragen zu beantworten, wurde 2001 das Heidelberger Vorschulscreening zur auditiven Wahrnehmung und Sprachverarbeitung (HVS) entwickelt und einer Normierung unterzogen (Brunner et al. 2001, Troost et al. 2004, Brunner et al. 2005).

Sprachtherapeuten und Erzieher können mithilfe des HVS in kurzer Zeit eine objektive Grundlage erhalten, welche Kinder Sprachverarbeitungsdefizite aufweisen. Durch die Normierungsstudie (Brunner et al. 2005) liegen für die oben genannten Leistungsbereiche Vergleichswerte von Kindern im Alter zwischen 5 und 7 Jahren vor. Über die computergesteuerte Auswertung kann für das einzelne Kind ein Profil erstellt werden, um übersichtlich zu verdeutlichen, in welchen einzelnen Bereichen ein Defizit besteht. Liegt der Prozentrang (PR) für die Leistungen in einem Untertest unter 16-18, bzw. unter einem T-Wert von 41, so ist diese Leistung auffällig. Auf der Grafik des Computerausdrucks ist hier jeweils eine Markierungslinie eingezeichnet, sodass Werte, die darunter liegen, schnell erkennbar sind. Leicht auffällig und damit ebenfalls förderwürdig sind auch die Bereiche, die im unteren Viertel der Altersgruppe liegen (also unter einem Prozentrang von 26).

Wann ist ein Kind als „Risiko-Kind“ einzustufen?

Wenn ein Kind nur in einem einzigen Untertest des HVS auffällt, und die anderen Sprachverarbeitungsbereiche durchschnittlich gut entwickelt sind, ist davon auszugehen, dass das Kind über genügend sprachliche Kompensationsmöglichkeiten verfügt. Liegen die Leistungen jedoch in drei (und mehr) Untertests unter den Prozentrang 16-18, sollten hier therapeutische Übungen eingesetzt werden. Sind mehrere Werte im HVS im unteren Viertel, bzw. unter dem Durchschnitt von PR 50, so ist das Kind in jedem Fall zu fördern. Denn Schwächen in den Sprachverarbeitungsbereichen ziehen Probleme im Schriftspracherwerb nach sich (Landerl 1999, Mayringer et al. 1999, Snowling et al. 2000, Brunner 2007a,b, Kany & Schöler 2007, Goldammer et al. 2010, Brunner et al. 2010).

Beispiel für die Schriftsprachentwicklung eines „Risiko-Kindes“.

An dem folgenden Fallbeispiel (Brunner 2007b) sei verdeutlicht, wie sich vorschulische Schwächen der auditiven Wahrnehmung und Sprachverarbeitung auf die Rechtschreibfähigkeit auswirken können:

Heidelberger Vorschulscreening
 zur auditiv-kinästhetischen Wahrnehmung und Sprachverarbeitung
 HVS

M. Brunner, B. Pfeiffer, K. Schlüter, F. Steller, L. Möhring, I. Heinrich, U. Pröschel
 Abteilung für Stimm- u. Sprachstörungen sowie Pädaudiologie
 Universitätsklinikum Heidelberg Copyright 1999/2001

Name	Tristan	Datum der Untersuchung	21.04.2005
bereits gestellte Diagnose	SEV		
Untersucher/in		Alter (J,M)	6,2

Ergebnis Altersgruppe II 6,0 bis 6,11 Jahre

	Aufgabe 1 auditive Merkspanne	Aufgabe 2 expressive Anlautanalyse	Aufgabe 3 Silben segmentieren	Aufgabe 4 phonematische Differenzierung	Aufgabe 5 u. 8 Artikulomotorik	Aufgabe 6 Wortfamilien erkennen	Aufgabe 7 Reimwörter
Rohwert	4	11	5	4	4	2	8
T-Wert	41	44	48	37	41	32	45
Prozentrang	18	27	42	10	18	3	31

Auffällig sind Werte unter Prozentrang 18/T-Wert 41 für Untertest 2 - 8 bzw. Werte unter Prozentrang 21/T-Wert 42 für Untertest 1

Arbeitsverhalten

<u>durchgehend aufmerksam</u>	leicht ablenkbar	sehr leicht ablenkbar
<u>kein Störungsbewußtsein</u>	Störungsbewußtsein	

Beobachtungen und/oder Ergänzungen

























Westra Elektroakustik GmbH * Marktplatz 10 * 86637 Wertingen * Tel. 08272-999699 * Fax 08272-999688

Abb. 1 HVS-Auswertungsbogen: Profil der Stärken und Schwächen (Westra 2001) (Mit freundlicher Genehmigung zur Verfügung gestellt vom Verlag Westra Elektroakustik, Binswangen)

Tristan kam mit 6;2 Jahren in die Sprachambulanz der Phoniatrie/Pädaudiologie. Er hatte erst mit 2;5 Jahren zu sprechen begonnen, eine phonologische Störung und leichte Auffälligkeiten in Morphologie und Syntax wurden logopädisch im Alter von 4 bis 6 Jahren behandelt. Diese sichtbaren Symptome einer Sprachentwicklungsverzögerung waren

■ Einführung in die Thematik ■

durch die Therapie weitgehend zurückgegangen. Auch hatte die Logopädin ein auf dem Markt befindliches Vorschulscreening zur Früherkennung von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten (Jansen et al. 2002) eingesetzt, in welchem Tristan unauffällige Werte erreichte. Im Heidelberger Vorschulscreening jedoch, in dem der Schwerpunkt auf der auditiven Wahrnehmung und Sprachverarbeitung liegt, wurden Auffälligkeiten in vier Bereichen deutlich: in der „Auditiven Merkspanne“, der „Phonematischen Differenzierung“, der „Artikulomotorik“ und im „Erkennen von Wortfamilien“. Auch die Werte in der „Anlautanalyse“ lagen im unteren Drittel der Altersnorm (Abb. 1). Aufgrund der Ergebnisse unserer prognostischen Studie, die den Zusammenhang von Auffälligkeiten im HVS und späterer Lese-Rechtschreibstörung nachwies (Troost et al. 2004), rieten wir zur genauen Beobachtung der Schriftsprachentwicklung und Fortsetzung der logopädischen Therapie mit einem Schwerpunkt auf der auditiven Wahrnehmung und Sprachverarbeitung. Der Junge wurde in die Regelschule eingeschult. Da er sehr aufgeweckt wirkte und die sichtbaren Zeichen der Sprachschwäche nicht mehr im Vordergrund standen, wurde auch die logopädische Therapie bald beendet. Diese musste jedoch ein Jahr später wieder aufgegriffen werden, denn es zeigten sich schon gegen Ende der ersten Klasse gravierende Unsicherheiten in der Rechtschreibung (Abb. 2).

Diagnostische Bilderliste 1 Form B		Quantitative Auswertung	Wortfehler:		Verstöße:	
Geburtsdag:	Testdatum: 16.5.06	Qualitative Auswertung	L	WD	WT	WR
	hose					
	lata					
	schetn					
	Neeer					
	erk					
	Nht					
	eses					
	schet					
	Ade					
	Arne					
	Arin					
						

Dummer-Smoch, L.: Diagnostische Bilderliste (DBL)
Kopieren untersagt!
© Veris Verlag GmbH Kiel 1993

Abb. 2: Testblatt der „Diagnostischen Bilderliste“ zur Rechtschreibung in der ersten Klasse (Dummer-Smoch 1993)
(Mit freundlicher Genehmigung zur Verfügung gestellt vom Veris Verlag, Kiel)

Bei 6 von 11 Wörtern konnte Tristan den Anlaut eines Wortes nicht identifizieren, sondern verwendete den Vokal der ersten Silbe als Anfangsbuchstaben (bei /Besen/ das /e/,

■ Einführung in die Thematik ■

bei Gabel das /a/). Auch wurde die Reihenfolge der Laute beim Schreiben vertauscht: Bei dem Wort /Regen/ finden wir in der ersten Silbe /er/ statt /re/, bei /Raupe/ /ar/ statt /ra(u)/, bei /Gabel/ sehen wir /le/ in der zweiten Silbe statt /el/.

Ein weiterer Fehlerschwerpunkt, der sich im Heidelberger Vorschulscreening schon in der Schwäche der „phonematischen Differenzierung“ andeutete, ist die Verwechslung der stimmhaften und stimmlosen Konsonanten (z.B. /g/k/ bei dem Wort /Regen/) und die Verwechslung der Laute, die sich im Artikulationsort unterscheiden (bei gleicher Stimmhaftigkeit): /g/b/d/ bei dem Wort /Gabel/: Der Laut in der Mitte ist im Schriftbild nicht eindeutig als /g/ oder //b/ oder /d/ zu erkennen. Eine Schwäche der auditiven Wahrnehmung dieser Laute geht in der Regel mit einer starken Verunsicherung der Phonem-Graphem-Zuordnung einher. An der dreimaligen Verbesserung dieses Buchstabens wird deutlich, dass dem Jungen bewusst ist, hier liegt eine sogenannte „Gefahrenstelle“ vor. Leider war dem Jungen insgesamt bewusst, dass er die gesprochenen Wörter kaum in eine korrekte Buchstabenfolge bringen konnte. Er war am Ende der ersten Spalte des Tests den Tränen nahe, weshalb die Testung abgebrochen wurde.

Ein weiterer Schreibfehler, der im Zusammenhang mit den niedrigen Leistungen des phonologischen Gedächtnisses und den Nachsprechleistungen komplexer Lautfolgen („Artikulomotorik“ im HVS) steht, zeigt sich in der Auslassung eines Konsonanten bei Konsonantenverbindungen: hier die Auslassung des /w/ bei /Schwein/ (Elision von Übergangskonsonanten). Im Alter von 5 Jahren ließ Tristan diesen Laut auch in der gesprochenen Sprache noch aus, wie aus früheren Untersuchungsberichten hervorging. Den Fehler machte er jetzt nicht mehr, aber die phonologische Unsicherheit ist geblieben und wird bei der Schriftsprachentwicklung wieder deutlich. Insgesamt sind die Wörter so wenig auditiv durchgliedert, dass die meisten Wörter nicht lesbar sind. Ein einziges Wort hatte Tristan visuell ganzheitlich abgespeichert, und auch korrekt geschrieben: /Hose/.

Die Abbildung 3 zeigt die Schriftsprachleistungen ein Jahr später.

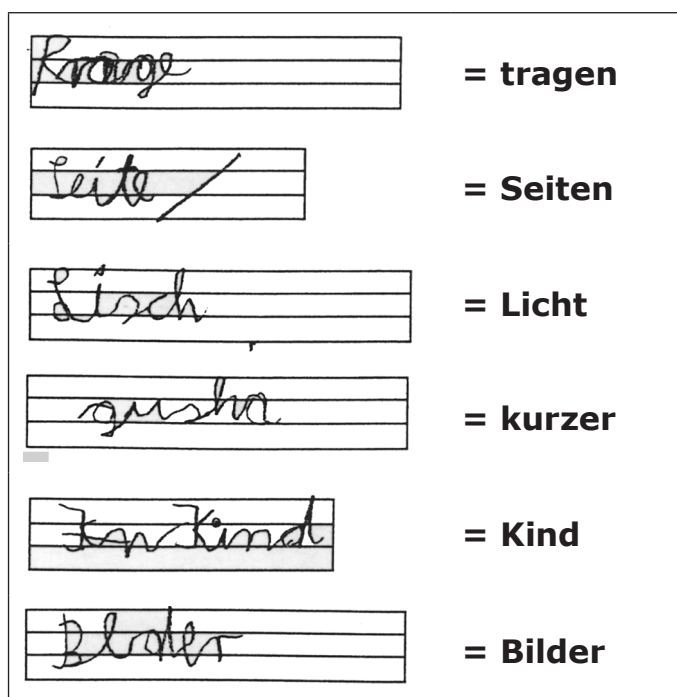


Abb. 3: Rechtschreibung in der zweiten Klasse